

**Eröffnung der
vdek–Fachveranstaltung**

**„Quo vadis, Krankenhaus–
versorgung?“**

am 9. Mai 2014

im

Haus am Dom, Frankfurt am Main

durch

Claudia Ackermann,

Leiterin der vdek–Landesvertretung Hessen

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,
sehr geehrte Vertreter der Politik, der Medien und Verbände,
sehr geehrte Vertreter unserer Vertragspartner,
sehr geehrte Vertreter unserer MK und unserer Selbstverwaltung,
liebe Gäste,

zu unserer Fachveranstaltung „Quo vadis, Krankenhausversorgung?“
begrüße ich Sie alle herzlich hier im „Haus am Dom“ im schönen
Frankfurt.

Der gut gefüllte Raum zeigt, dass wir sowohl mit dem Thema als auch dem Zeitpunkt unserer Veranstaltung genau richtig liegen. Die rege Teilnahme aus allen Bereichen des Gesundheitswesens macht darüber hinaus deutlich, dass die Krankenhausversorgung mit dem Fokus auf stärkerer Qualitätsorientierung als gemeinsame Aufgabe aller am Prozess Beteiligten begriffen wird. Die Krankenhausversorgung muss im Interesse der Versicherten und Patienten konstruktiv, mitunter sicher auch kontrovers, diskutiert und rasch weiterentwickelt werden. Die Ersatzkassen und der vdek sind diesem Ziel besonders verpflichtet, da sie mit einem starken Marktanteil von fast 50% in Hessen auch eine besondere Verantwortung haben. Hessen ist ein wichtiger Standort für die stationäre Versorgung der Versicherten der GKV. Aktuell stehen hierfür ca. 140 KH zur Verfügung. Auch wenn die Wirtschaftskraft Hessens im Vergleich der Bundesländer weit oben steht, spüren wir die demografische Entwicklung hin zu einer älter werdenden Gesellschaft. Hier ist es besonders wichtig, eine qualitativ hochwertige

Versorgung zum Beispiel durch Bündelung von Expertise zu gewährleisten und dabei die Kosten weiter im Blick zu behalten.

In der aktuellen gesundheitspolitischen Diskussion ist kaum ein Thema so präsent wie die Reform der Krankenhausversorgung, insbesondere die Steigerung ihrer Qualität. Dies zeigt sich auch in den Formulierungen der aktuellen Koalitionsverträge. So heißt es u. a. im Koalitionsvertrag der Bundesregierung: „In einer Qualitätsoffensive werden wir die Qualität der stationären Versorgung verbessern. Qualität wird als weiteres Kriterium für Entscheidungen der Krankenhausplanung gesetzlich eingeführt“. Laut Koalitionsvertrag der hessischen Landesregierung soll das hessische Krankenhausgesetz auch unter Versorgungsgesichtspunkten überarbeitet und ein Qualitätskonzept entwickelt werden.

Nicht zuletzt wegen dieser Aktualität musste unser hessischer Minister für Soziales und Integration, Herr Grüttner, seine Teilnahme an der Veranstaltung kurzfristig absagen, da er im Zusammenhang mit den anstehenden Gesprächen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Reform der Krankenhausversorgung heute einen wichtigen Termin in Berlin wahrnehmen muss.

Um so mehr freut es mich, dass sich Herr Dr. Wolfgang Dippel, seit dem Regierungswechsel Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, spontan bereit erklärt hat, heute in Vertretung für H. Grüttner ein eröffnendes Grußwort zu halten. Herr Dr. Dippel, herzlich willkommen und vielen Dank, dass Sie den heutigen Termin kurzfristig übernommen haben. Da

Sie heute weitere Anschlusstermine haben, bitte ich die anwesenden Gäste bereits jetzt um Verständnis, dass Herr Dr. Dippel nur zeitweise an unserer Veranstaltung teilnehmen kann.

Mitte April fand auf Ebene des BMG und der Gesundheitsminister der Länder ein vorbereitendes Treffen zur Bund-Länder-Arbeitsgruppe statt. Hier wurde u. a. ein Zeitplan für eine Krankenhausreform besprochen. Deren Eckpunkte sollen bis zum Jahresende 2014 stehen, das Gesetzgebungsverfahren schließt sich direkt an. Erwartungsgemäß sind die Interessen von Bundes- und Länderseite nicht in allen Details deckungsgleich. Wie den Medien zu entnehmen war, äußerten sich jedoch mehrere Teilnehmer dahingehend, dass die Behandlungsqualität künftig stärker in den Fokus rücken und Schlüssel für die Finanzierung werden müsse. Hierzu soll ein neues Qualitätsinstitut gegründet werden. Weitere Schwerpunktthemen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe, die noch im Mai starten soll, werden sicherlich die Überprüfung der vorgehaltenen Bettenkapazitäten, deren Auslastung und die Investitionstätigkeit der Länder sein.

Seit Jahren werden nationale und internationale Studien zur Qualität der Krankenhausversorgung in Deutschland durchgeführt. Diese Studien zeigen, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis in der deutschen Krankenhausversorgung oft nicht stimmt und darüber hinaus bei der stationären Leistungserbringung ein großes regionales Qualitätsgefälle herrscht. Der vdek hat auch deshalb beim IGES-Institut in Berlin eine Studie in Auftrag gegeben, die zum Ziel hatte, Konsequenzen und Möglichkeiten aufzuzeigen, die sich aus den Ergebnissen der Qualitätsmessung im Krankenhaus ergeben könnten. Hierzu hören wir nach dem Grußwort des Herrn Staats-

sekretärs den Verfasser der Studie, Herrn Dr. Karsten Neumann, Geschäftsführer des IGES-Instituts. Er wird später mit seiner Expertise auch an unserer Podiumsdiskussion teilnehmen. Danke, das Sie zu unserer Veranstaltung kommen konnten, Herr Dr. Neumann, herzlich willkommen.

Als weitere Gastrednerin begrüße ich besonders herzlich Frau Ulrike Elsner, die Vorstandsvorsitzende des Verbandes der Ersatzkassen aus Berlin. Frau Elsner wird uns in ihrem Vortrag die Forderungen und Schlussfolgerungen der Ersatzkassen für eine qualitätsorientierte Versorgung am Krankenhaus vorstellen. Sehr geehrte Frau Elsner, liebe Ulrike, herzlich willkommen in Frankfurt!

Wie in der Begrüßung bereits erwähnt, müssen alle Akteure beim Thema unserer Veranstaltung eng zusammenarbeiten. Auch die Deutsche Krankenhausgesellschaft hat dies erkannt und präsentiert laut Medienberichten ebenfalls heute in Berlin ihr Konzept zur Qualitätsoffensive am Krankenhaus. Uns war es ein besonderes Anliegen, einen Vertreter der hessischen Krankenhäuser als Gastredner zu gewinnen. Die Sicht der hessischen Krankenhäuser auf die Qualitätsorientierung in der stationären Versorgung wird uns freundlicherweise der Präsident der Hessischen Krankenhausgesellschaft, Herr Dieter Bartsch, in seinem Vortrag näherbringen. Sehr geehrter Herr Bartsch – seien auch Sie herzlich begrüßt!

Nach den genannten Grußworten und Vorträgen und einer kurzen Umbaupause werden wir die Inhalte und Forderungen in einer Podiumsdiskussion mit den Referenten und weiteren Fachleuten ver-

tiefen – doch dazu später mehr. Zum Ausklang unserer Veranstaltung und einer ereignisreichen Woche laden wir Sie alle zu einem regen Austausch und einem Imbiss ein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren: Freuen Sie sich nun mit mir auf die Ausführungen von Herrn Staatssekretär Dr. Dippel sowie die sich daran anschließenden Vorträge.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.